

DIE LEKTUERE DES RAUMES

Situationistische Positionen in der Architektur

Sigi Bucher

Prof. Dipl. Ing. Sigi Bucher, Fachhochschule München, Fachbereich Architektur,
s.h.bucher@gmx.de

. gebaute Botschaften

(dazu AIT Architektur. Innenarchitektur. Technischer Ausbau 12.99 Gebaute Botschaften . Architektur als Image- und Kulturträger S.43 ff)

Gebaute Botschaften stehen nicht nur in den Hauptstädten dieser Welt. Auch andersorts finden sich Bauten mit einer Botschaft - mal deutlich vorgetragen, mal subtil angedeutet, manchmal verschlüsselt oder auch doppeldeutig. Seit jeher ist dies ein Wesensmerkmal der Architektur, über die reine Funktionalität hinaus etwas mitteilen zu wollen und dies nicht allein an der Fassade, sondern insbesondere im Innenraum zu manifestieren.

Gutes Beispiel ist das Gebäude der Hypo Alpe - Adria Bank von Morphosis in Klagenfurt: Eine kalifornische Brise weht durch die Landeshauptstadt von Kärnten und bringt frischen Wind in die angestaubte Bankenwelt. Diese Bank will sich nicht nur als Partner des Kunden präsentieren, sondern geht durch vielfältige Bezugslinien und schiefe Winkel auch eine Partnerschaft mit dem städtebaulichen Kontext ein, die virtuos im Innenraum fortgesetzt wird.

Ganz anders - nämlich mit gerundeten Kanten und geschmeidiger Linienführung - präsentiert sich die Spardabank in Münster des Architekten Kresing. In eleganten, geradezu musealen Räumen wird der Bankkunde empfangen: Die Bank wirbt mit dieser Architektur für sich nicht nur als solider und professioneller Finanzdienstleister, sondern auch als Partner mit Sinn für Aesthetik und Kultur.

Neben dem eigenen Anspruch gilt es vorallem den Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden. So artikuliert die Jugendbank " 4 you " in Krems nicht nur im Namen, sondern auch in der Innenarchitektur, für wen sie gebaut wurde. Der nächsten Generation von Bankkunden wird hier ein außergewöhnlicher Raum für ihre ersten Bankgeschäfte geboten, der irgendwo zwischen Basketballcourt und Cyber Space anzusiedeln ist. Die unmissverständliche Botschaft an die Generation X lautet: "Wir haben euch verstanden".

und der Autor endet :

Institutionen wie Banken, Versicherungen und Behörden haben schon immer die Mittel der Architektur genutzt, um mit ihren Gebäuden ein repräsentatives Bild von sich zu vermitteln: war es Lange Zeit ihr Anliegen Macht, Potenz und Stärke zum Ausdruck zu bringen, so lautet die Botschaft heute: Offenheit, Transparenz und Partnerschaft. Architektur und Innenarchitektur werden zu Trägern eines radikalen Imagewandels, der ebenso radikale Architekturkonzepte erfordert beziehungsweise ermöglicht. Diese Chance gilt es zu nutzen: eine gute Botschaft und ein guter Vorsatz für das neue Jahrtausend ...

. die Lektüre des Raumes

aber wie ?? fragen wir, welche räumlich und emotionale Intensität ist architektonisch überhaupt möglich, wenn uns gleichzeitig die Postmoderne als Gesellschaftsform ideologische Ambivalenz und Indifferenz beschert hat.

im Sinne der Rekonstruktion wie sie die Bankenbauer vorschlagen ...?

oder Zitat : " ... es ist an der Zeit, sich klarzumachen, daß wir auch fähig sind, Gefühle zu erfinden und vielleicht grundlegende Gefühle, an Stärke der Liebe oder dem Haß vergleichbar." (Paul Nogue: «Conference de Charleroi»)
also im Sinne der Konstruktion ...?

Mit Erscheinen seines 1955 (im Rahmen der Zeitschrift *Les Levres Nues*) abgedruckten programmatischen Textes «Einführung in eine Kritik der städtischen Geographie», erweiterte Guy-Ernest Debord nachhaltig den Diskurs über Kriterien und Methoden des Städtebaus und der «urbanen Lektüre». Vorerst als gesellschaftskritische Analyse des spätkapitalistischen Systems verstanden, konstatierten die Situationisten eine stetig zunehmende gesellschaftliche Entfremdung zwischen Subjekt und Objekt sowie eine anonymisierende, bürokratische Unterdrückung.

Die Gesellschaft des Spektakels, das Hauptwerk Guy-Ernest Debords, versteht sich denn auch als schonungslose Darstellung einer Waren- und Konsumgesellschaft des nervösen Produktivismus, einer Gesellschaft des kapitalistischen Spektakels, das fast lückenlos Raum und Zeit besetzt.

Als einzig mögliche Form des Widerstandes gegen diese emotionslose und entfremdete Welt proklamierten die Mitglieder der « Situationistischen Internationale » eine Strategie der Konstruktion von Situationen als geplante Möglichkeiten der aktiven Wiederherstellung emotionaler Kontakte zu unserer Umgebung.

Mittels der Schaffung von «Situationen» sollen Emotionen ermöglicht und unbewußte Leidenschaften geweckt werden.

Das urbane Territorium, Abbild und Produkt jener entfremdeten, fordistisch geprägten Gesellschaft,

(*Fordismus = nach dem amerikanischen Großindustriellen H.Ford entwickelte industriepolitische Konzeption, die die Rationalisierung der Fertigungskosten durch Massenproduktion vorsieht*)

sollte umgestaltet werden zu einer gebauten Form subjektiv erlebbarer Stimmungen, Leidenschaften und Begierden.

In der Folge führte die «Kritik des Städtebaus einer spektakulären Warenökonomie» zu einer ganzen Reihe von Wahrnehmungs- und Transformationsstrategien, die in der modernen Kunst und den heutigen modernen Massenmedien längst Anwendung gefunden, haben.

Debord schlägt dazu verschiedene Strategien vor.

1 Strategie der Sensibilisierung :

Die Zweckentfremdung, die neuartige Wiederverwendung bereits bestehender Elemente innerhalb eines neuen Sinnzusammenhangs, ist eine bereits durch Dadaisten und Surrealisten eingeführte und von den Situationisten übernommene Methode.

Sie hat zum Ziel, durch eine Überlagerung zweier Gefühlswelten und die Gegenüberstellung zweier unabhängiger Ausdrucksformen eine emotionale Intensivierung unserer Wahrnehmung zu erreichen.

Ursprünglich als Kritik an einer sinnentleerten Konsumgesellschaft gedacht, entwickelte sich die Zweckentfremdung bald zu einer konzeptionellen und visuellen Strategie. In seinen Eigenschaften differenziert mit Ausweitungen, Einengungen und scharfen Kontrasten innerhalb, der räumlichen Sequenzen, ermöglicht der Raum lokale Intensivierungen. Auf lichtdurchflutete Bereiche folgen enge, labyrinthisch anmutende Passagen und verschlungene Wege.

Dieser durch eine «unpräzise» magische Struktur, anstelle einer exakten metrischen Geometrie, erzeugte Raum wird die Ausgangslage für eine Reihe inhaltlicher und programmatischer Verdichtungsprozesse.

Der Raum soll durch psychologisch wirksame Eigenschaften besetzt und damit psychogeographisch auf geladen werden.

In spezifischen Räumen werden sich die landschaftlich - topographischen Ereignisse, von den programmatischen Ereignissen der monolithischen Körper unterscheiden.

Die Anwendung der Methode des *Derive* in Form einer freien, inselartigen Disposition der «Situationen» im Raum wird zusätzlich eine Vielzahl von *passages* durch das Gebäude und damit die Erlebbarkeit unterschiedlicher Sequenzen ermöglichen.

Durch eine schlitzartige Öffnung über der Rampe soll diffuses Licht nach unten sickern. Immer wieder werden Durch- und Rückblicke auf Ausschnitte der anderen Bewegungs- und Raumsequenzen möglich.

Dadurch wird der Raum nicht mehr eindeutig beschreibbar und nur noch lokal definiert.

Eine Wahrnehmung von Raum, die dem veränderten Raumempfinden einer medial geprägten Gesellschaft entsprechen kann.

Durch expressive Techniken, welche den zeitlichen Ablauf eines Ereignisses beeinflussen, werden die räumlichen Szenarien manipuliert und emotional verdichtet.

So entstehen durch Rekombination Extrakte der Elemente Ausblick, Licht, Raum, Zeit und Material psychogeographisch wirksame Situationen.

Mittels inszenierter Schockwirkungen durch wirkungsvolle Kontraste beim Durchschreiten einer räumlichen Situation, sowie mittels Verzerrung und Fragmentierung wird die Faszination des Unerwarteten ausgelöst.

Bildhaft gerahmte Ausschnitte des umliegenden Spektakels kontrastieren scharf mit der gebauten Realität des Labyrinthischen Raumes.

Durch das Mittel der Verfremdung wird der codierte Sinngehalt des Zeichens «Decke, Boden, Wand... » geändert.

Gemäß der situationistischen Methode verändert eine Verfremdung das Verhältnis zwischen Signifikant und vermitteltem Signifikat.

Der abrupte Wechsel oder gar Verlust des bekannten Sinngehalts ermöglicht eine Neucodierung.

Die suggestive Koppelung des räumlichen Ereignisses mit den inszenierten Ausblicken auf die Konsumlandschaft provoziert gezielt eine spezifische Deutung des Ereignisses.

Der Besucher erlebt in einer Art Traumzustand eine scheinbare Halluzination.

Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Bewegungsflüsse mit den verschiedenartigen Raumeindrücken der unterschiedlich organisierten und ausgestalteten Raumteile ergibt den Gesamteindruck wechselnder Empfindungen.

Dieses Gefühl räumlicher Mehrdeutigkeit, verwirrender Raumeindrücke und fließender Übergänge zwischen Realität, Abbild und Symbol wird verstärkt. Eindrücke verwischen und provozieren die Infragestellung der Wahrnehmung von Raum und Zeit.

Ein wichtiger Aspekt hierbei ist die Gegenüberstellung von Orten als geronnene Zustände unterschiedlicher Zeitkonzeptionen.

Die unendlich gleichmäßige - am Ablauf der Maschine orientierte - Zeit, ohne Rhythmus und ohne das Ende vom Anfang zu unterscheiden. Und die auf den organischen, rytmusgebundenen Körperraum bezogene Zeit mit Anfangs- und Endqualitäten, Verlangsamten, Anhalten und Fließen, was die Relationen von Körper und Raum bewußt erfahrbar macht.

Entsprechend ist auch ein Verschwinden des Ortes feststellbar:

So wenig wie der Ort des Konferenzraums einer Telefonkonferenz dem Bildschirm lokalisierbar ist, so flüchtig wirkt der Ort an welchem jemand über Funktelefon erreicht werden kann.

Der Effekt, die Loslösung eines Ereignisses oder eine Zustandes von einem konkreten Ort, die Deteritorialisierung bedeutet für Planung und Architektur letztlich den Verlust des «Ortes» als eindeutiges Bezugs- und Handlungsfeld.

Das Medienspektakel hat längst die soziokulturelle Realität der heutigen Konsumgesellschaft die situationistische Analyse und Kritik einer kapitalistischen «Gesellschaft des Spektakels» eingeholt.

In ihren Betrachtungen und Folgerungen entlarvend klar, haben sich die Situationisten heute als Visionäre des Zeitalters der Massenmedien entpuppt.

. gebaute Ereignisse

Das Dilemma heutiger Architektur ist eine anerkannte und nicht in Frage gestellte Definition des Raumes.

Raum ist erfunden als passives und gefrorenes Gehäuse, vor dessen Hintergrund der Lauf der sich verändernden Dinge betrachtet und bewertet werden kann.

Alle Phänomene erscheinen so relativiert auf eine vorausgesetzte Größe, die selbst nicht Gegenstand der Betrachtung wird.

ausgehend von dem situationistischen Ansatz der «Psychogeographie», einer «Wissenschaft der Gefühle, Leidenschaften und Wünsche», wie sie Guy-Ernest Debord 1955 formuliert hatte,

Würde der Raum als selbstbestimmt und aktiv angenommen werden, wuerde die Architektur, die Vorstellung eines Körpers in ihm ins Wanken geraten.

Die Vorstellung eines inaktiven Hintergrundes ist Teil einer in der Architektur materialisierten Wertvorstellung und gerichtet gegen alles Irreguläre, Episodische, Vorübergehende, Chaotische oder Instabile.

Alle Entwurfskonzepte von Architekten, die sich heute dieser Auseinandersetzung stellen, zeigen sämtlich auf jeweils andere Art einen einfachen, aber radikal neuen Weg : **die Idee ist die, die Zeit sei real.**

Das würde für eine neue Architektur bedeuten, daß man annehmen könnte, in der Materie wohne ein aktives Prinzip, das die Entstehung und Veränderung (Emergenz) aller Formen unserer phänomenologischen Welt ausmacht.

Die Vorstellung vom Raum heute ist die eines Organismus, eines flüssigen Kontinuums, das die Ereignisse beinhaltet, aktiv beeinflußt und antreibt.

Alles Voraussetzungen dafür, Konzepte zu entwerfen, die sich gegen die Moderne (nach - Renaissance) richten - die in der Reduktion auf eine mechanistische Weltsicht alle Phänomene als Glieder einer kausalen Kette erklärte - und die in der Dynamik lebender Systeme eine Verständnis für die Entwürfe experimenteller Modelle suchen.

Zwei **Bilder** haben wie vielleicht keine anderen, die Vorstellung einer linearen Logik nachdenklich gestimmt.

Die Hypothese der Kontinentaldrift, die die Oberfläche der Erde als Platten einer halbfesten Kruste beschreibt, die angetrieben von einem inneren Feuer und der Sonne, sich gegenseitig durchdringen, zusammenstoßen und aneinander reiben und ...

die Apollofotografien der Erde, aufgenommen vom Mond, die die Erde - von außen gesehen - als fragiles Wesen, aber doch deutlich gefestigter als die Leere des tiefen Raumes zeigen.

Unsere Erde als Systems, das nur in den Zwischenräumen und in seiner dynamischen Bewegtheit sicher erscheint. Während lineare Systeme sich aus der Addition von Eigenschaften erklären lassen, sind die wichtigsten Merkmale nichtlinearer Systeme oder sog. sanfter Systeme, die Interaktionseigenschaften zwischen den Teilen.

Lineare Systeme verändern sich auf bestimmte Weise im Laufe der Zeit.
Nichtlineare Systeme auf unbestimmte Weise.

Zitat Peter Eisenman: " ... *In allen Bereichen der bildenden Künste vollzieht sich heute ein Paradigmenwechsel von mechanischen zu elektronischen Produktionsweisen. Die elektronische Reproduktion hat keine eigene Substanz, sie zerstört die Aura des Originals und den Charakter der Wirklichkeitserfahrung selbst. Mediale 'Environments' wie die Werbung und synthetische Wirklichkeiten wie Disney World sind inzwischen so mächtig, daß sie gewissermaßen eine neue Realität darstellen. Während früher die Architektur die Standlinie der Wirklichkeit war - Ziegel und Mörtel, Haus und Heim, Tragwerk und Fundament waren die Metaphern, in denen unsere Wirklichkeit ankerte -, herrscht heute keine Gewißheit mehr darüber, was eigentlich Wirklichkeit konstituiert ... "*

und Zitat Charles Jencks in " The Architecture of the Jumping Universe":
"*... die Architektur heute widerspiegelt immer noch die Newtonsche Welt, eine mechanistische Weltsicht und den darin geborenen homo economicus und seinen ermüdenden Alltag von neun bis fünf. Am Ende des Tage suchen wir nach einer neuen Architektur, die eine Weltsicht spiegelt, die von einem sich selbst organisierenden Universum ausgeht, das wir bewohnen, überraschender und offener, als wir jemals glaubten.*"

Peter Eisenman, sein Raumdanken bewegt sich sicher in biegsamen, inexakten, nichtlinearen und nicht euklidischen Geometrien.
Der Zeitbezug haftet im Raum und der Raum in der Zeit.

Zitat Eisenman: " ... *Rockkonzerte sind eine neue Art von Environment aus Licht, Klang und Bewegung. Sie bilden eine Ereignisstruktur, in der die Architektur nicht mehr einfach mit den Medien konfrontiert, sondern von ihnen verschlungen wird. In den Medien geht es weder um konkrete Fakten noch um Interpretation, sondern nur um die autonomen Bedingungen der elektronischen Reproduktion. Das Rockkonzert ist ein Versuch, mit Hilfe von Verstärkeranlagen und Lichtorgeln die physische Gegenwart zu negieren.* "

Das kann Architektur nicht leisten.

Sie könnte aber eine Alternative entwerfen - eine Art von Ereignis, eine Art von Wirklichkeit als eine Interpretation des Virtuellen.

Bisherige Vorstellung gehen von zwei statischen Zustände des baulichen Objektes aus: von Figur und vom Grund.

Daraus leiten sich zwei Bauweisen ab.

- die erste Bauweise betrifft den Solitär auf einem leeren Grundstück.

Hier gibt es keine Beziehung. Der Grund wird vielmehr als neutrale Voraussetzung betrachtet.

- die zweite Bauweise könnte man Kontextualismus nennen, der von einer umkehrbaren und interaktiven Beziehung zwischen Figur, dem Baublock und dem Grund, dem leeren Raum dazwischen ausgeht.

In beiden Fällen aber reicht der totalitäre Anspruch nicht aus die komplexen Strukturen heute zu erklären.

Daraus entwickelt Eisenman die Vorstellung der Unschärfe.

Die neuen, komplexeren Zusammenhänge nicht als grundsätzlich verschieden vom Alten anzunehmen, sondern lediglich als zum Vorhandenen unscharf, würde den Blick auf Figur und Grund nur verschieben. Aufgrund dieser Unschärfe würde das ganze Bild undeutlich oder verschoben werden, aber gleichzeitig könnte es das eine wie das andere sein.

Eine mögliche Form solcher Verschiebung ist die Vorstellung der Falte.

dazu eine kurze Darstellung des philosophischen Hintergrundes auf den sich Eisenman bezieht :

- bereits **Leibniz** betrachtet in Abkehr zu **Descartes** Rationalismus, die Form als kontinuierlich. In seiner " *Monadologie* " von 1714 nimmt Leibniz als Grundelemente der Welt viele individuelle Kraftzentren, die sog. Monaden an, die nicht von sich aus wirken, sondern durch eine im Voraus festgesetzte Harmonie verbunden sind.

- nach **Deleuze** nun ist die erste Bedingung für das Ereignis im Leibnizschen Sinne die Ausdehnung (extensio), im Sinne einer Bewegung, des Denkens.

Das Objekt ist nicht mehr dadurch definiert, daß es eine wesensmäßige Form hat.

Das neue Objekt bezeichnet Deleuze als Objekt - Ereignis oder Objekt.

Dieses neue Objekt-Ereignis hat für Deleuze nichts mehr mit der Einfassung eines Raumes zu tun, sondern mit einer zeitlichen Modulation im Sinne einer ständigen Variation der Materie und ...

- nach **Rene Thoms** (Mathematiker) gibt es in der von ihm entwickelten Katastrophentheorie sieben elementare Ereignisse oder Transformationen, die nicht mehr die Vorstellungen von statischen Objekte zulassen. Es existiert nach Thoms einzig eine neutrale Oberfläche, die durch eine variable Krümmung oder eine Falte gebildet wird. Solche variablen Krümmungen sind Flexionen reiner Ereignisse.

Für Thoms ist die Struktur des Ereignisses der Veränderung schon im Objekt angelegt. (Bsp. Ein einzelnes Sandkorn kann einen Erdbeben auslösen, aber wir können weder das betreffende Sandkorn noch den Zeitpunkt bestimmen; wir sehen nur, daß die Bedingungen, die zum Einsetzen dieser Bewegung führen, bereits in der Struktur

Die Lektüre des Raumes. situationistische Positionen

Descartes, Rene (frz. de'kart.) latinisiert Renatus Cartesius, geb. La Haye-Descartes (Touraine) 31. 3. 1596, gest. Stockholm 11. 2. 1650,

frz. Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler. Lebte ab 1629 in den Niederlanden, ab 1649 in Stockholm. Auf Grund des Gesamtaufbaus eines Systems und seiner Naturauffassung gilt D. als erster systemat. Denker der Neuzeit. Als einzige Gewißheit gilt ihm die durch method. Zweifel gewonnene Einsicht des >Cogito ergo sum< (ich denke, also bin ich), d. h. die Selbstgewißheit und Selbständigkeit im Denken. Die Unterscheidung zweier Substanzen:

Res extensa (Ausdehnung, Körper, Außenwelt) und Res cogitans (Geist, Innenwelt), der sog. metaphys. Dualismus Descartes', wird im neuzeitl. Denken zur Grundlage der (ideal.) Unterscheidung von Subjekt und Objekt.

In der Physik formulierte D. einen der ersten Erhaltungssätze der Physik überhaupt. In der Optik ist D. u. a. Mitentdecker des Brechungsgesetzes. Von großer Wirkung sind seine Leistungen in der Mathematik, insbes. seine Grundlegung der analyt. Geometrie und sein Beitrag zur Theorie der Gleichungen. Werke: Discours de la methode (Abhandlung über die Methode; 1637), Principia philosophiae (Grundlagen der Philosophie; 1644), Traite de l'homme (Über den Menschen, postum 1662).

Leibniz, Gottfried Wilhelm Frhr. von (seit 1713), geb. Leipzig 1. 7. 1646, gest. Hannover 14. 11. 1716, dt. Philosoph und Mathematiker. Universalgelehrter; verband seine mathemat.-naturwiss. Erkenntnisse mit der Theologie seiner Zeit (v. a. im Versuch einer Lösung des Problems der -Theodizee). Er entwarf das Programm einer Idealsprache (Leibnizsche Charakteristik), deren Zeichen jeden Begriff eindeutig und in allen Beziehungen zu anderen Begriffen charakterisieren sollen, begründete - etwa gleichzeitig mit Newton - die Differential- und Integralrechnung und entwickelte das binäre Zahlensystem (-Dualsystem).

In seiner >Monadologie< (1714) nahm L. als Grundelemente der Welt unendliche, viele individuelle seel. Kraftzentren, die Monaden, an, die nicht von sich aus ineinanderwirken, sondern durch prästabilierte Harmonie von Gott her verbunden sind.

In seiner >Theodizee< (1710) wollte L. beweisen, daß die bestehende Welt die beste aller mögl. Welten sei. L. war um die Wiedervereinigung der christl. Kirchen und um die Errichtung wiss. Akademien bemüht.

aus : die Falte zwischen Leib und Seele. **Gilles Deleuze** 1925 - 1995, der Barock und die Absichten der Postmoderne von Chr. Schlüter

ZEIT Nr. 47 17. Nov. 1995

vorhanden sind.)

Die Katastrophentheorie nach Rene Thoms erklärt nun Formänderungen von Figur zu Grund, von Stadt zu Land, von Körper und Raum mit der Vorstellung der Falte.

Die Falte kontrastiert weder das Neue mit dem Alten - das ist das dialogische Prinzip der klassischen Philosophien - noch sieht sie wie das Alte oder wie das Neue aus, sondern sie ist irgend etwas dazwischen.

Die Falte ist dabei nie neutral, sie ist weder Figur noch Grund. Sie besitzt Aspekte von beidem und existiert bereits zwischen Figur und Grund.

Die Falte ist nicht bloß die Erscheinung eines Dritten, sondern stellt selbst ein Drittes dar.

Die Architektur von Peter Eisenman (am Bsp. Rebstockpark, Frankfurt) interpretiert die Falte, wie sie in der Mathematik und Philosophie beschrieben ist.

Nicht wie in der traditionellen Architektur, in der die Form durch die Extrusion des Grundrisses entwickelt wird, sondern durch Formverschiebung, die im Grundriß wie im Aufriß gleichermaßen wirkt.

Mit der Einführung der Vorstellung der Falte, als eines nicht-dialektischen dritten Zustandes, der zwischen Figur und Grund liegt, gleichzeitig jedoch das Wesen beider neu bestimmt, wird es möglich, alles, was auf einem Feld vorhanden ist, in einen neuen Zusammenhang zu stellen.

Was in der klassischen Architektur als abrupte Linie betrachtet wurde, nimmt jetzt eine plastische Dimension an, die nicht nur zwischen verschiedenen Zuständen vermittelt, sondern sie auch in einen neuen Rahmen stellt.

Unsere gesamte Vorstellung von einem statischen Urbanismus, der nur mit Objekten, nicht aber mit Ereignissen zu tun hatte, könnte und müßte revidiert werden, weil im Medienzeitalter statische Objekte nicht mehr den gleichen Stellenwert wie Ereignisse haben können, bei denen Vergangenheit und Zukunft in der zeitlichen Dimension der Gegenwart miteinander verschmelzen.

Bisher suchten wir nach Beziehungen die einem rationalen und homogenen Raum innewohnen.

Masstab, Proportion und Symmetrie.

Eisenman findet die Qualitäten eines Raumes immer durch angewandte Operationen. *"... das Erfinden ist Differenz und Transformation, eine Neuschöpfung in der Zeit ..."*

Dabei hat er die grundlegenden Annahmen der traditionellen abendländischen Geometrie nie in Frage gestellt, sondern sie statt dessen gezwungen, sich diesem destabilisierenden Einfluß der Zeit zu unterwerfen.

Er erläutert dies an einer einfachen geometrischen Form :

"... Wenn man zuläßt, daß das Quadrat sich in der Zeit selbst bewegt, aber nicht nur in Bezug auf ein regelmäßiges Raster, aus dem die Form durch Exzision oder Extrusion hervorgegangen ist, sondern auf beliebige Positionen des Koordinatenraums, sind die Formeigenschaften nicht mehr auf eine statische Geometrie reduziert."

Alle frühen Arbeiten Eisenmans waren Variationen dieser einen Operation:

am Bsp. Entwurf für das College of Design, Architecture, Art and Planning (D.A.A.P.) an der Universität von Cincinnati

Der Entwurf besteht aus zwei formalen Reihen :

- die eine winklig, kontrapunktisch, - eine Disposition von rigiden Elementen in bewußter, regelhafter Variation - entwickelt aus der bestehenden Struktur.

- die andere regellos, wellenartig, anelegant, vage, aber rigoros, kontinuierlich und weich.

Eine Genealogie und eine Archäologie der Moderne - genau dies sind die beiden Dimensionen, in denen sich das umfangreiche Werk des eben verstorbenen französischen Philosophen Gilles Deleuze bewegt ...

Spätestens seit Descartes plagt sich nicht nur die Philosophie mit der Trennung von Leib und Seele. Entdeckte Descartes in der Seele als einem reinen, vollkommen entleerten Bewußtsein den Punkt höchster Selbstvergewisserung, das - cogito, so fand er darüber nicht mehr so recht zur sinnlichen Welt und damit zum Körper zurück. Gilles Deleuze zeigt nun, daß es in der unmittelbaren Folge des cartesianischen Leib-Seele-Problems durchaus spannende Lösungsversuche gegeben hat, und führt neben Spinoza vor allem Leibniz ins Feld. **Dessen Philosophie geht nicht mehr von der Trennung aus, sie unterscheidet nur, und das "Kriterium oder der operative Begriff dieser Unterscheidung ist die Falte"** (französisch pli) ... Den Unterschied zwischen dem Seelischen und Leiblichen markiert also eine Falte, die ein Verhältnis reiner Äußerlichkeit und, zugleich eine Verbindung beschreibt. Deleuze versucht nun von hier aus, Leibniz' Konzept der Monadologie zu rekonstruieren.

Die menschliche Seele wird dabei als Monade vorgestellt, als eine in sich geschlossene Einheit, als ein Haus ohne Fenster und Türen, in dem sich die vermeintlich äußere Welt immer nur als innere Vorstellung aktualisiert. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen kleiden die Monade von innen aus, sie sind hier wie gefaltet ausgebreitet, wobei diese Vielfalt in unterschiedlichen Schattierungen, Klarheits- und Deutlichkeitsstufen erscheint. Es wird immer nur ein bestimmter Bereich klar und deutlich sichtbar: Keiner Monade, mit Ausnahme des höchsten Gottes, ist die ganze Welt präsent ... Die Kognition hat nur einen Haken: Wie sollen diese ganz und gar verschlossenen Monaden miteinander kommunizieren?

Die traditionelle Antwort, auch Deleuze erwähnt sie, besteht in dem Verweis auf eine göttlich bedingte, prästabilierte Ordnung, in der die vielen Seelen in einer alles übergreifenden Harmonie immer schon zusammengefunden haben ...

Deleuze hingegen, wählt eine andere Perspektive: Seelen können einen Körper haben. Dieser ist ihnen, wie Leibniz bemerkt, die klarste Vorstellung da er fast unmittelbar zu ihnen gehört, als eine Art Eigentum. Allerdings integriert sich der Körper als das Sinnliche oder die Materie nicht in den Seelen, sondern bleibt ihnen äußerlich. Während den vernünftigen Monaden eine ursprüngliche, einheitliche Kraft innewohnt, durchzieht die Materie eine vielgefaltete, Vielfalt abgeleiteter Kräfte ohne kontrollierbare Begrenzung. Dennoch sind beide durch eine Art Ähnlichkeit aufeinander verwiesen:

" Die Falten in der Seele ähneln den Faltungen der Materie ", die sich eben nicht als homogen erweist, sondern von Kraftlinien oder -falten durchzogen ist. "

Deleuze entwirft das Bild eines zweigeschossigen Hauses, in dessen unterer Etage die Materie, in dessen oberer die Seele eingeschlossen ist.

Allerdings gibt es in der unteren Etage durchaus Öffnungen, durch die sich ereignishaft ein Außen realisieren kann: Das Ereignis der Welt findet in der Materie seine Realisation, indem es sich als Faltung einschreibt, wie in ein Stück Marmor. Dabei ist es nie unmittelbar, sondern entfaltet, multipliziert sich bis ins Unendliche, bleibt also vermittelt, obwohl es mit einem Außen korrespondiert.

In der oberen Etage hingegen, dem Wohnsitz der Seele und der Vernunft, findet das Ereignis der Welt nur seine Aktualisierung, das heißt, es tritt als schon Angelegtes nur klar und deutlich in Erscheinung. Zwischen den beiden Etagen, in den Faltungen der Materie, des Körpers und seiner Organe sowie in der in sich gefalteten Seele, findet sich nun abermals eine Falte: Leib und Seele sind durch sie unterschieden, und jede weitere Bestimmung dieses Unterschieds bedeutet nur eine weitere Entfaltung, die sich unendlich weiter treiben läßt, ohne den Unterschied selbst aufheben zu können. Die einzige Orientierung dieser Bewegung findet sich in der Ähnlichkeit zwischen den, verschiedenen, sich vervielfältigenden, multiplizierenden Falten.

Die Ähnlichkeit erweist sich in der Darstellung von Deleuze als das organisierende Prinzip, als eine Art konstitutiver Indifferenzpunkt in Leibniz' Philosophie und der des Barock überhaupt: " Die klassische Vernunft [Descartes'] ist unter dem

Der Entwurf scheint aus der Kollision von Formen, aus der Opposition von Repräsentationen (das steht für ...) hervorzugehen.

Die Schwingung ist selbst zum Leben erwacht und Entwurfskonzept.

Beim Cincinatti Projekt sind Bewegungen - Informations- und Materieströme miteinander verbunden und vernetzt. Das System impliziert ein sich immer wieder veränderndes Netzwerk aus beweglichen Elementen, die sich selbst immer wieder neu aktualisieren in wechselseitigem Bezug aufeinander.

Wir erhalten ein Feld von individuellen, lokalen Interaktionen mit der Fähigkeit, auf jeder (auch der globalen) Ebene strukturelle Effekte auszulösen oder zu manifestieren.

Ausgangspunkt der Überlegungen oder des Entwurfes ist bei Eisenman meist ein anschauliches Modell, ein Bild von etwas ... :

am Beispiel ist es ein Denkmuster aus der Geologie: der Plattentektonik (befaßt sich mit dem Bau der Erdkruste) und Sedimentation (befaßt sich mit der Ablagerung von Stoffen), wo wir weiche Strukturierungen und rigide Bindungen finden, die sich gegenseitig beeinflussen.

Semiotische Strukturen sind binär und hierarchisch und funktionieren nach dem Prinzip des Gegensatzes wie kalt / warm, hart / weich u.s.w

Oszillierende Strukturen wie die der Tektonik und der Sedimentation sind von komplexerer Aktivität. Die Materie ist durchsetzt mit Eigenschaften, Dissymmetrien, Inhomogenitäten und Singularitäten, die auftauchen und wieder verschwinden, je nachdem, mit welcher anderen Kraft sie in Beziehung gesetzt wird.

Die Materie ist selbst aktiv, dynamisch und kreativ.

Kein strukturelles Element ist fixiert, jedes strebt danach, sich seiner eigenen Natur entsprechend fortzupflanzen.

Jede Form hat einen eigenen Parameterraum mit begrenzter, aber akzeptabler Bewegung. Dabei handelt es sich um einen komplizierten statistischen Raum, in dem die Objekte zu jedem Zeitpunkt jede beliebige Positionen einnehmen können.

soweit die Ausgangsüberlegungen ...

Szenografie des Entwurfes beim Cincinatti Projekt :

Erste Szene = simultane Artikulationen der rigiden Form :

1 eine Verankerung in Form einer Ecke betont die Disposition der Ausgangssituation, ein Impuls emittiert, vervielfältigt eine regelmäßige, periodisch, getreppte Linie

2 die gesamte Struktur wird einer Schaukelbewegung unterworfen

3 die schaukelnden, driftenden und pulsierenden Bewegungen formieren sich zu einer wandernden Wellenfront, die an der Peripherie erregt wird.

Diese verschiedenen Artikulationen verleihen der Struktur den Charakter der Viskosität = Zähflüssigkeit.

Zweite Szene = simultane Artikulationen der weichen Form :

1 zunächst die lockere, flexible, an einen Regenwurm erinnernde Gliederung in Segmente

2 eine Folge von algorithmischen (einem methodischen Rechenverfahren folgenden) Impulsen, welche das System in Längsrichtung durchlaufen, beginnend mit einer Welle von Kompression und Dilatation (Ausdehnung); dabei werden jeweils bestimmte Segmente zusammengedrückt und andere auseinandergezogen

3 darauf folgt eine horizontale, achsenverschiebende Welle

4 dieser Prozeß wiederholt sich - gewissermaßen im Schnitt - und emittiert eine sich auf- und abbewegende Störungswelle entlang der z-Achse

5 dazu kommt ein korkenzieherartiger Deformationsimpuls in Gestalt einer Torsionswelle

6 gefolgt von einem abschließenden Schub, der das gesamte System zerfasert.

Zwischen den "Szenen" der rigiden und der weichen Form spielt sich - wenn beide Systeme aufeinander bezogen werden - ein Phasenübergang ab.

Die komplexe Überlagerung all dieser miteinander in Konflikt stehenden Bewe-

Die Lektüre des Raumes. situationistische Positionen

Schlag der Divergenzen, Inkommensurabilitäten, Unstimmigkeiten und Dissonanzen zusammengebrochen. Der Barock aber ist der allerletzte Versuch, eine klassische Vernunft wiederaufzurichten, in dem er die Divergenzen auf ebenso viele mögliche Welten aufteilt und aus den Inkommensurabilitäten ebenso viele Grenzlinsen zwischen den Welten macht."

Deleuze rekonstruiert eine Art barocker Metaphysik, die zwar dem ersten Anschein nach auf eine göttlich bedingte Tötlichkeit hinausläuft, aber in der Betonung der Indifferenz, der Ähnlichkeit, der Falten, Vervielfältigungen und Kräfte eher eine Alternative zur systematischen Rationalität entwirft ...

Im Barock kommt ein fragil-systematisches Denken zur Geltung, ein Krisenbewußtsein angesichts des illusionären Charakters jedweder Ordnung, das sich im Bewußtsein dieser Illusion dennoch eine Vielfalt ordnender Systematiken erfindet. Eine produktive Spannung entsteht, die Deleuze auch außerhalb der Philosophie in der Architektur, der Malerei, dem Theater, der Mode und der Musik wiederfindet. Fast wie von allein ergeben sich daraus Gegenwartsbezüge: Die Herkunft des Zahlencodes 0 und 1 aus der barocken Mathematik und die Digitalisierung heute, der Entwurf des barocken Universaltheaters und die massenmediale Organisation von Öffentlichkeit, die Krise des Eigentums' im Barock und die Krise des westlichen Liberalismus ... Darüber hinaus eröffnet Deleuzes Rekonstruktion den Blick auf die Moderne selbst .. Mit Deleuze erscheint der Barock als ein Bewußtsein der Krise, das sich nicht in Relativismen verliert, als es sich vielmehr ein fragiles System der Perspektiven entwirft und damit eine Fülle von Anregungen für uns heute enthält.

Der Barock erweist sich als Fundgrube für aktuelle Fragen ...

Es geht um Offenheit: Deleuze will seine Gegenstände in ihrer Eigenart gelten lassen ... Darin mag sich eine Vernunft aktualisieren und realisieren, deren Pädagogik niemanden zugunsten einer höheren Instanz entmündigen will, eine Haltung also, die sich den Status der Einzelheit, des Singulären, wie Deleuze sagen würde, wenn nicht systematisch integriert, so doch als Respekt verinnerlicht hat.

Gilles Deleuze :

Die Falte. Leibniz und der Barock

Aus dem Französischen von Ulrich Johannes Schneider, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1995; 234 S., 48,- DM

Francis Bacon, Logik der Sensation

Aus dem Französischen von Joseph Vogl, Fink Verlag, München 1995; 2 Bde., 100 Abb., 98,- DM

gungen einer rigiden Polyphonie macht Platz einer Art weichen Harmonie. Das zweite System bewirkt ein Glätten der vom ersten System emittierten unregelmäßigen Formen.

Die fließende Wellenstruktur des Entwurfs wird von einem zweifachen Organisationsmuster bestimmt :

1 ist der Entwurf in Richtung auf eine einheitliche (molare) Form stabilisiert, die durch die definierte Masse des ursprünglichen Gebäudekomplexes hervorgebracht wurde und

2 ist der Entwurf in Richtung auf molekulare Formen = kleinste Einheiten hin entwickelt und es scheint, daß die Wellenstruktur sich selbst immer weiter von ihrem Gleichgewichtszustand weg entfernt auf eine unbekannt Instabilität zu.

Mögliche Assoziationen finden wir in der Geologie.

Wir haben es mit denselben Kräften zu tun, die Ausdruck anderer Formationsprozesse sind. In der Geologie unterscheiden wir die endogene Kräfte, wie die Tektonik oder die Vulkanologie und die exogenen Kräfte, wie klimatische Bedingungen, die auf die Erdkruste einwirken. Der Vorgang gesamt ist als eine Art Sedimentierung aufzufassen, wobei das ganze System in hoher Erregung um einen Mittelwert ausschlägt und im Verlauf der Zeit eine weiche Struktur ausbildet.

Zusammenfassung der Entwurfspositionen von Eisenman:

Jede Form ist immer eine unmittelbare Folge von Instabilitäten, d.h. jenen Momenten, in denen ein System geschwächt wird durch Störungen. Unterdrückt man die Dynamik eines Systems, dann unterdrückt man damit auch seine Morphogenese.

Das Cincinnati-Projekt ist eine Architektur, die angefüllt ist mit Bewegungen, Wellen und Strömen. Auf diese Weise werden die ständige Einfaltungen äußerer Einflüsse gewährleistet, die sich in Echtzeit am jeweiligen Ort akkumulieren.

Oszillation ist in diesem Sinne keine statische Operation, sondern eine morphogenetische Maschine, in der nichts vorhersagbar ist - mit Ausnahme der Transformation selbst.

Zitat P.Eisenman : " ... die Bewegungen sind nicht mehr die der klassischen Versetzung oder Verschiebung in einem kontinuierlichen, homogenen Raum, sondern intensive, neue Eigenschaften generierende Bewegungen, die sich unauffällig differenzieren, individualisieren und entfalten. Wir sehen heute, wie sich nicht nur eine neue Theorie der Natur entwickelt - eine Theorie, die auf Dynamik, Komplexität, Diskontinuitäten und Ereignissen basiert, sondern auch eine neue Architektur, welche die gleichen fundamentalen Rhythmen eines freien Werdens aufnimmt. Die "Strukturen", die uns im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert interessieren, sind nicht mehr die Dispositionen oder Bewegungen von isolierten Formen, sondern vielmehr die - in die Geburtswehen der Erschaffung - eingebettete Materie, die in freier und kontinuierlicher Variation und Kombination mit äußeren Kräften beständig neue Fähigkeiten, Attribute, Mischungen und Zustände erfindet und freisetzt."

" ... Die Dekonstruktion beschreibt die Architektur als eine Metapher und wir beschäftigen uns mit ihr als einer Realität. "

Wenig theoretische Äußerungen und eine Reihe von Entwürfen, die die Theorie der Dekonstruktion umsetzen dahingehend, daß sie keinerlei Refrenz nehmen auf irgendetwas Anderes, weder auf irgendeine Idee ihrer Geschichte noch auf irgendeine andere Architektur.

Die Form bezieht sich gleichsam auf sich selbst, wie eine Form von einer neuen vertikal geschichteten Natur. s.EXPO - Pavillon von MVRDV

Der Pavillon ist Park und Fabrik. Die Stockwerke erfüllen unterschiedliche Funktionen. Natur, die über Ebenen verteilt wird, stellt eine Erweiterung der bestehenden Natur dar und ist zugleich ein außergewöhnliche Symbol ihrer Künstlichkeit.

MVRDV entwickelt das Konzept der sog. Datascares.

Datascares sind visuelle Darstellungen aller quantifizierbaren Kräfte, die auf die

Die Lektüre des Raumes. situationistische Positionen

aus ARCH + 142. Juli 1998

Eine neue Natur - Expo-Pavillon

Der niederländische Pavilion für die EXPO 2000 in Hannover, 1997 Architekten: MVRDV Winy Maas, Jacob van Rijs und Nathalie de Vries mit Philipp Oswald, Joost Grootens, Christelle Gualdi, Eline Strijkers, Martin Young
Auftraggeber: Foundation Holland World Fairs, Den Haag

Die Niederlande sind ein dicht besiedeltes Land mit hohem Wohlstandsstandard und einer großen demokratischen Tradition. Sie sind wohl das beste Beispiel für ein Land, das seit Menschengedenken die Umwelt notgedrungen seinem Willen unterwerfen mußte und weiß, was dazu zu tun ist: Das Land wurde und wird dem Meer buchstäblich abgerungen. In naher Zukunft wird zusätzlicher Raum vielleicht nicht mehr nur durch ein Wachstum in der Fläche gewonnen, sondern durch vertikale Ausdehnung. Diese Vorgehensweise dürfte auch für viele andere Länder interessant sein. Sie wirft Fragen von globaler Bedeutung auf: Kann die steigende Bevölkerungsdichte auch mit einer steigenden Lebensqualität in Einklang gebracht werden? Welche Bedingungen sollten erfüllt sein, bevor die Bevölkerungsdichte ansteigen kann? Welche Rolle spielt dabei Natur im weitesten Sinne? Geht es hier nicht buchstäblich und metaphorisch um eine "neue Natur"?

Überlegungen dieser Art können der spezifische Beitrag der Niederlande zum ökologischen Spektrum der Weltausstellung sein. Sie steht unter dem Motto "Mensch-Natur-Technik" und scheint vor allem einen nostalgischen Blick auf ökologische Fragen zu werfen - eine simple Kritik an Technik und Konsumgesellschaft, an Asphalt und Maschinen.

Der niederländische Beitrag präsentiert nichts anderes als eine Mischung aus Technologie und Natur. Er hebt die Machbarkeit und Künstlichkeit von Natur hervor: Technologie und Natur müssen einander nicht ausschließen, sie können sich wunderbar gegenseitig bestärken.

Der Pavillon ist als eine vertikale Stapelung von Natur konzipiert: Eine Reihe völlig unterschiedlicher Landschaften - Sümpfe, Wälder, Tomatenplantagen, Seen, etc. - werden übereinandergeschichtet.

Diese Biotope sind miteinander vernetzt und bilden so ein künstliches Ökosystem mit geschlossenem Wasser- und Energiekreislauf. Der Pavillon ist zugleich Park und Fabrik. Die verschiedenen Stockwerke erfüllen unterschiedliche Funktionen, Pflanzen gewinnen Biomasse als Treibstoff, Pflanzen erzeugen Lebensmittel, Pflanzen reinigen Wasser. Das Gebäude stellt traditionelle Vorstellungen von Innen- und Außenraum in Frage. Das Gebäude hat keine Fassade und ist zunächst ein verdichteter Außenraum, eine gestapelte Landschaft. Zugleich befinden sich in dieser Landschaft Funktionen, wie man sie herkömmlich nur in Innenräumen findet: Büros unter Bäumen, eine Bibliothek in einer Tomatenplantage ... Natur, die über viele Ebenen verteilt wird, stellt eine Erweiterung der bestehenden Natur dar und ist zugleich ein außergewöhnliches Symbol

S.H.Bucher 2000

Seite 8

Arbeit Einfluß haben können, sie steuern oder regulieren. Diese Einflüsse können Bauverordnungen, Planungsvorschriften, technische Zwänge, natürliche Bedingungen, aber auch Rechtsprechung oder politische Zwänge sein, die bestimmte Interessengruppen ausüben. Die Datascares stellen nun diese Einflußfaktoren meist in mehreren Diagrammen dar, die selbst wiederum architektonischen Notationen ähneln. Neu daran ist der Nichteinfluß architektonischer Vorstellungen - im Sinne einer normativen Aesthetik beispielsweise - auf die eigentlich schon gegebene Situation genannter Umstände. Durch Überlagerung der Datascares, die für den Ort relevant sind und nicht selten ganz gegensätzliche Konsequenzen haben können, entsteht ein komplexer Rahmen, der nicht nur die Beschränkungen eines Entwurfes, sondern auch dessen Möglichkeiten und äußersten Grenzen spiegelt.

Die Villa KBWW illustriert diese Entwurfsmethode. Sie steht in einer Reihe von anderen Häusern Sie ist höher, weniger tief und transparent. Bei näherer Betrachtung erkennt man 2 Häuser, die jedoch nicht auf die übliche Art durch eine vertikale Wand voneinander geschieden sind, sondern innerhalb eines Kubus auf komplizierte Art ineinander verwachsen sind. Dies spiegelt langwierige Verhandlungen zweier Bauherren mit unterschiedlichen Wohnbedürfnissen und zweier Architekturbüros mit den Behörden. Der Andere erscheint als unmittelbarer Nachbar und es bleibt ihm doch seine eigene Freiheit. Die Architektur findet dafür nicht eine symbolische Form, sondern ist davon struktureller Ausdruck.

Das WOZOCO Projekt in Amsterdam hat einen ähnlichen Entwurfsansatz. Dieser Wohnungsbauentwurf übernimmt die Basistypologie eines neugeschossigen Scheibenhauses mit Laubengang. Statt der geforderten 100 Wohnungen paßten nur etwa 87 in die Scheibe. Die Lösung war das Davorhängen der restlichen. Die scheinbar frei schwebenden Kisten und die scheinbar willkürliche Gestaltung der Fassaden gibt dem Haus einen auffälligen Charakter, der im Widerspruch zur eleganten Langeweile der westlichen Siedlungen von Amsterdam steht. Der Entwurf verbindet die Forderung der städtebaulichen Planvorgaben und die Forderung nach hoher Dichte mit dem Wunsch der Bewohner nach individueller Repräsentation.

Eine andere Möglichkeit, die die Datascares entwerfen ist die Villa VPRO, die von einem als experimentell, geltenden Runfunksender bewohnt wird, der zuvor auf Dachböden, Salons, Beletages und in Gartenhäusern provisorisch untergebracht war. Diese Qualitäten verschiedener Orte wird nun das Entwurfskonzept für ein neues Haus.

Die sechs Etagen des Hauses sind nicht vertikal geschichtet, sondern erscheinen im Schnitt wie eine kontinuierliche, gefaltete Fläche, die durch eine Reihe von Rampen, Treppen, Plateaus und verschiedenen Routen hergestellt wird. Die sechs Etagen sind wie bei einer geologischen Formation durch Plateaus organisiert, die sich gegenseitig aufwerfen.

Wenn wir der Landschaft von oben nach unten folgen, finden wir sie wieder die provisorischen und verschiedenen Typologien von Räumen und im Ausblick auf den umgebenden Park ist die Trennung von Innen und Außen relativiert.

Wenn wir heute von einer Neuen Modernen in der Architektur sprechen, wie sie in verschiedenen Publikationen beschrieben wird und wir die Grenzen der Architektur zu anderen Künsten nach wie vor behaupten, wie sie Nelson Goodman beschreibt, die in der besonderen Größe der Form, in der besonderen Beziehung zum Ort, in ihrer praktischen Funktion und in ihrem besonderen ästhetischen Ausdruck besteht, dann sind sicher die Architekten von MVRDV paradigmatisch im Zusammenhang der Neuen Moderne zu nennen.

die Frage bleibt, wie der Architekt im Sinne der Äußerungen von Kant zur Aesthetik, das interesselose Wohlgefallen wiederfindet in einer Zeit die nach Roland Barthes den Künstler nicht mehr in der künstlerischen Produktion autorisiert???

für ihre Künstlichkeit. Sie bietet einen gestapelten öffentlichen Raum, der vorhandene öffentliche Räume ergänzt. Die Verteilung bestehender Funktionen und Programme über viele Ebenen schafft auf Bodenniveau noch einmal freien Raum, sichtbar und leicht zugänglich, für das Unerwartete, für "Natur". Die Aufspaltung und Verteilung des Raums über mehrere Ebenen macht in der Umgebung des niederländischen Pavillons räumliche Events und andere kulturelle Manifestationen möglich. Das Gebäude wird zu einem monumentartigen Multi-Level-Park. Es bekommt den Charakter eines Happenings. Da die Erdgeschoßebene völlig mit ihrer Umgebung verschmilzt, werden die Grenzen unsichtbar, der Stil wird "europäisch". Die Tatsache, daß ein Gebäude dieser Art noch nicht existiert, verleiht ihm die Funktion eines Laboratoriums. Es spart nicht nur buchstäblich Raum, es spart auch Energie, Zeit, Wasser, Infrastruktur. Es wird ein Miniökosystem geschaffen, das alles umfaßt, was der Mensch zum Leben braucht. [!] Natürlich ist es auch ein Test für Bestehendes: ein Versuch, eine Lösung für den möglichen Mangel an Licht und Land zu finden. Gleichzeitig erwachsen aus der Dichte und Vielfalt der Funktionen neue Verbindungen, neue Beziehungen. Der Pavillon kann deshalb als ein Symbol für die vielseitige Natur der Gesellschaft dienen: Er präsentiert die paradoxe Vorstellung, daß mit der Vielfalt offenbar auch der Zusammenhalt wächst. MVRDV

aus. BUILDING A NEW MILLENNIUM
Taschen - Verlag 1999

Dieser Verwaltungs - und Studiobau für den Radiosender VPRO ersetzt eine Gruppe von 13 Villen. Die Architekten versuchten, einige Vorzüge der Villen zu übernehmen. Das angehobene Grasdach erstreckt sich über die von den Architekten so bezeichnete »geologische Formation aus verschiedenen Ebenen«, die durch Rampen, abgestufte Böden und kleine Steigungen zu einem Raumkontinuum vereint sind. Absicht der Architekten war zudem, Inneres und Äußeres miteinander zu verbinden. (Die Leitungen für Klima, Datentransfer und Elektrizität sind in den Fußböden und nicht wie üblich in den Decken verlegt. In dem Bau, der für 300 Arbeitsplätze ausgelegt ist, wurden insgesamt 35 Glasarten in verschiedenen Farben verwendet.) Obgleich Betonböden die Regel sind, präsentiert sich der Eingangsbereich mit Kronleuchter und Perserteppichen. Schwarze, an Stahlseilen aufgehängte Nylonnetze ersetzen die traditionellen Handläufe, während Stahlketten die Aufgabe der üblichen Fallrohre übernehmen. Durch die Auftragsvergabe an relativ unbekannte Architekten hat der unkonventionelle Sender VPRO ein Gebäude erhalten, das zu ihm paßt.

Literatur

- . *Guy Debord. Die Gesellschaft des Spektakels. Edition Tiamat 1996 Berlin*
- . *Walter Benjamin. Das Passagenwerk. Welt des Flaneurs. Frankfurt 1982*
- . *Paul Auster. Die New York Trilogie. rororo 12548*
- . *Neuer Geist in der Architektur. Peter Cook. Wiese Verlag 1991*
- . *Dekonstruktivismus. Eine Antologie, A. Papadakis Klett - Cotta Verlag 1989*
- . *Architektur des 20. Jahrhunderts. P. Gössel G. Leuthäuser Taschen Verlag 1990*
- . *Michel Foucault. Die Ordnung der Dinge. suhrkamp wissenschaft 96*
- . *ARCH + 108 August 1991 Fassaden*
- . *Florian Rötzer. Die Telepolis. Urbanität im digitalen Zeitalter. Bollmann 1995*
- . *otl aicher. die welt als entwurf. ernst & sohn 1991*